Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 36 (1938)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arzneien geschadet haben; oder auch wohl von Fällen, wo infolge einer schweren Erkrankung trop der Arznei Fehlgeburten eintraten; dann wurde die Wirfung der Krankheit mit der der Arznei verwechselt. Ebenso glaubt oft das Bolk, ein Kind mit Wassertopf sei geboren, weil die Mutter in der Schwangerschaft gebadet habe. Solche Jedeen aber sind schädlich. Auch neigt das Bolk dazu, einzelne Borkommnisse zu verallgemeinern und bei einer zufällig eintretens den Unregelmäßigkeit eine Ursache zu suchen, die man dann in etwas zu finden glaubt, mit dem sie keinerlei wirklichen Zusammenhang haben. Sehr schäblich war früher die Unsitte, die Schwangeren Schnaps trinken zu lassen, in der Erwartung, daß dadurch das Kind klein bleibe und leichter zur Welt kommen werde. Man hatte beobachtet, daß Tierzüchter kleine Tiere erzeugen, indem sie ihnen in der ersten Jugend Alkohol geben. Doch Schnaps trinken der Schwangeren hat nicht diesen Erfolg; es kann aber zur Entstehung von blödfinnigen Rindern führen.

Die Borherbestimmung des Geschlechtes ist auch ein Thema, das dem Bolke viel zu denken gab und darüber bestehen auch viele abergläubische Ansichten. Wie wir in unserem Artikel über die Bererbung gezeigt haben, ist das Gesschlecht des werdenden Menschen schon vor der Bereinigung der Reime in einem von ihnen festgelegt, wobei der Zufall es mit fich bringt, ob eine männliche Keimzelle, die das "männliche" Chromosom enthält, oder eine ohne dieses sich mit der Eizelle vereinigt. Also find alle darauf hinzielenden Borkehren nichtig. Daß oft solche Borkehren scheindar wirksam sind, kommt davon her, daß die Wahrscheinlichkeit für einen Anaben oder ein Mädchen ziemlich genau 50 zu 50 steht. Also wird, ob nun eine Mutter eine abergläubische Vorschrift befolgt oder nicht, mit der gleichen Wahrscheinlichkeit ein Knabe geboren werden, wie wenn fie fie nicht befolgt hätte. Die Sucht, einzelne Erfahrungen zu verallgemeinern, führt dazu, daß auf einzelne Beispiele hingewiesen wird, wo solche Vorkehren genützt hätten. Das ist aber nur ein törichter Aberalaube.

Aehnlich steht es auch mit dem sogenannten Bersehen" der Schwangeren. Die Meinung "Bersehen" der Schwangeren. Die Meinung ist weit verbreitet, daß eine Schwangere, die plöglich einen Schred bekommt, durch Erbliden von etwas Furchterregendem, oder durch einen kleinen Unfall, ein Zeichen davon auf das Kind überträgt. 3. B. hat eine schwangere Frau sich beim Kaffeetrinken heißen Kaffee über den Hals gegoffen; das Kind soll nun an derselben Stelle ein Muttermal bekommen. Oder eine Frau hat in der Schwangerschaft plötzlich einen Affen gesehen, der sie erschreckte: das Kind soll irgendein affenähnliches Zeichen davontragen, wäre es auch nur ein behaartes Muttermal. Auch ist vielfach Sitte, daß sich Schwangere mit Bildern von schönen Kindern umgeben und diese fleißig anschauen; sie hoffen, dadurch ebenfalls ichone Kinder zu bekommen. All das ift Aberglaube. "Aber", höre ich die eine oder die andere meiner Leserinnen sagen, "diese Sachen ftimmen doch; ich habe selber ein Muttermal gesehen bei einem Kinde, dessen Mutter sich in ben Arm schnitt, als sie mit dem Kinde ging; am Arm hatte das Kind dann ein Feuermal, wie eine Narbe." Zugegeben, daß es manch-mal so scheint, aber es ist doch nicht so; hier zeigt fich wieder die Sucht, aus einzelnen, dazu noch unvollkommenen oder falschen Beobach tungen allgemeine Schlüffe zu ziehen. Wie viele Mütter schneiden sich in der Schwangerschaft, ohne daß das Rind ein Mal bekommt, wie viele gießen fich Kaffee über, ohne daß dies am Rinde sichtbar wird. Wenn aber das Kind ein fogenanntes Muttermal hat, so wird man sich plötlich erinnern: ja, damals habe ich Kaffee vergossen, habe ich mich geschnitten. Vielleicht stimmt es nicht einmal, vielleicht täuscht die Exinnexung etwas vor, das schon lange vor

der Schwangerschaft vorkam; oder das Mal ist an einer ganz anderen Stelle des kindlichen Körpers, und nun glaubt sich die Mutter zu erinnern, daß der Kaffee gerade dorthin floß, wo das Kind das Wal hat.

Auch die "sicheren" Borzeichen, ob das zu erwartende Kind ein Knabe oder ein Mädchen sei, gehören in dieses Kapitel. Auch hier sind die vorgeblichen Anzeichen alle trügerisch und gehören in das Kapitel des Aberglaubens. Dies hat schon in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die berühmte Hebamme Barbara Wiedemann in Augsburg in ihrer Anweisung chriftlicher Hebammen gesagt: "Ob aber eine schwangere Frau mit einem Mägdelein oder Knäblein schwanger gehe, weiß gewiß niemand als Gott allein, der auch in das Verborgene siehet, und sleißig muß darum gebetet werden, daß er die bescherte Leibesstrucht gnädig erhalte und zu rechter Zeit die Eltern damit ersreue, alsdann können sie selber sehen, was ihnen bescheret worden.

Der abergläubischen Vorstellungen über diesen Punkt sind viele: So sollen die Anaben von rechts kommen und auch mehr auf der rechten Seite liegen, die Madchen aber links. Oder wenn die rechte Bruft der Mutter ftarfer ist als die linke, so werde ein Knabe erwartet; ebenso wenn der rechte Buls stärker schlägt als der linke. Oder es soll das blühende Aussehen der Schwangeren einen Knaben erwarten laffen, Sommersproffen und schlechtes Aussehen aber ein Mädchen. Aber gerade die umgekehrte Absicht regiert anderswo, weil man glaubt, der Knabe zehre ftärker an der Mutter als das Mädchen. Fließt aus der Brust zehn Tage vor der Entbindung Milch, so ist ein Knabe zu gewärtigen, ereignet sich dieser Milchfluß aber schon dreißig Tage vorher, so kommt ein Mädchen. Dann sollen die Bewegungen der Knaben schon am vierzigsten Tage der Schwangerschaft beginnen, die der Mädchen erst fünfzig Tage später. Dieser Aberglaube hängt das mit zusammen, daß das Bolk früher meinte, das Kind bekomme seine Seele erst, wenn die Bewegungen anfangen, und die Knaben bestämen eher eine Seele als die Mädchen.

Aber nicht nur die alten Weiber und der Volksmund huldigen solchem Aberglauben, auch ernste Forscher sind zeitweilig auf solche Joeen gekommen, weil man eben nichts Gewisses wußte. So hat ein Franzose behauptet, daß nach der Geburt eines Kindes die Kinder, die in den geraden Monaten danach gezeugt würden, also im zweiten, vierten, sechsten usw., dasfelbe Geschlecht haben würden wie das erfte; und die in ungeraden Monaten gezeugten das andere. Ueber die törichte Meinung der englischen Aerztin und Gattin eines Parlamentsmitgliedes, über die Entstehung der Knaben aus dem rechten und der Mädchen aus dem linken Eierstock und das regelmäßige Abwech= selfn der Eilösung aus beiden Seiten, haben wir schon früher berichtet.

Die Vererbung während des Lebens erworbener Eigenschaften auf die Kinder hat schon viel zu reden und zu schreiben gegeben. Man hat als Beispiel unter vielen anderen eine Kate angeführt, die den Schwanz verloren hatte und die nun Junge geworfen haben sollte, die ebenfalls schwanzlos gewesen seien. Aber es stellte sich heraus, daß unter den Vorfahren der Mutterkate folche gewesen waren, die einer furzschwänzigen asiatischen Raffe an-gehörten. Nach den Bererbungsgesetzen können fich folche Raffenmerkmale in späteren Genera= tionen in einem gewissen Prozentsatz der Nachkommen wieder zeigen; und darauf beruhte also die Schwanzlosigkeit der jungen Raten und nicht auf dem Unfall ihrer Mutter. würden wohl auch Sunde von den Arten, denen man seit vielen Jahren immer wieder den Schwanz und die Ohren stutzt, schließlich schwanzlos und mit verfürzten Ohren geboren werden und das ist noch nie vorgekommen.

Daß die Astrologie, der Aberglaube von dem bestimmenden Einfluß der Stellung gewiffer Sterne bei der Geburt eines Menschen, auch ihre Orgien feiert, braucht wohl hier

nicht mehr erwähnt zu werden. Der Raum mangelt uns, um weiter auf die verschiedenen Aberglauben einzugehen, die mit Schwangerschaft und Geburt verbunden sind; es ift Pflicht jeder aufgeklärten Bebamme, foldem Aberglauben entgegenzutreten, wenn sie darauf stößt; dadurch kann viel Unheil verhütet und der werdenden Mutter manche ängstliche Stunde erspart werden.

Neujahr.

Bum neuen Jahr ein neues Soffen, Die Erde wird noch immer grun; Auch dieser Mary bringt Lerchenlieder, Auch dieser Mai bringt Rosen wieder, Auch dieses Jahr läßt Freuden blühn; Bum neuen Jahr ein neues Soffen, Die Erde wird noch immer grun!

Mit dieser Nummer hat der neugewählte Bentralborftand bereits fein Umt angetreten. Hoffen wir, daß das Berhältnis zwischen ihm und den Mitgliedern immer im Geifte der gegenseitigen Hilfe fortbestehen möge. Den Leserinnen der "Schweizer Hebamme" wünscht ein gesegnetes neues Sahr, Gesundheit und frohe Zuversicht Frieda Baugg.

Büchertisch.

Diät-Agenda. Bierteljahrsschrift und Tagebuch der prattischen Diaternährung. Bearbeitet von Dr. med. F. H. Müllhaupt und Charles Otth. Abonnement jährlich mit Ledereinband Fr. 7.—. Einzelnummern beroschiert Fr. 2.20. Verlag der GESGA, Schweiz. Geband fellschaft für Gastrologie, Bern.

Die Berfaffer wollen nach dem Borwort die Renntnisse der Aerzte und Fachleute auf dem Gebiete der Diat vereinigen. Die erfte Sälfte bringt Kofttabellen für die Tagesmahlzeiten, die bei verschiedenen Kranken, Diabetiker, Fettleibigen, solche mit Magenleiden usw. anzuraten find. Auch der Robtoft ift ein großer Platz eingeräumt. Wir beanstanden die Aufführung bestimmter Fabritate mit ihren Ramen, was leicht als einseitige Reklame für diese Firmen angesehen werden könnte.

Massage. Eine kurze Abhandlung zur Fort-bildung und Wiederholung für Masseure, sowie für Angehörige der Beil- und Pflegeberufe und des Sanitätswesens usw. Von Dr. med. Herbert Sieburg. 96 Seiten in Taschensprumat. Wit 111 Abbildungen nach Orig. Zeichnungen. Einzelpreis 75 Pfg. (Porto 8 Pfg.). Bei Mengenbezug von 25 Stid ab 70 Pfg., von 50 Stüd ab 65 Pfg. Berlag von Alwin Fröhlich in Leipzig N 22.

Der bekannte Verfasser, als ehemaliger Schüler und Lehrnachfolger des verftorbenen Begründers der Massagelehre nach "Kirchberg", gibt hier auf Grund seiner eigenen Arbeit und Erfahrung eine wertvolle Anleitung zum finnund zwedmäßigen Massieren. Schon beim flüchtigen Durchblättern überrascht der außergewöhnlich reichhaltige nud überaus einprägfame Bilderteil (mit 111 Abbildungen nach einheitlichen fünstlerischen Originalzeichnungen), der sich mit jedem umfangreichen Lehrbuch getrost meffen kann. Die Bilder geben in verschiedenen charafteristischen Phasen den Bewegungsablauf der im knappen Textteil gut geschilderten Sandgriffe wieder.

Das Büchlein, das fich mit Recht rühmen darf, das bestbebilderte und doch preiswerteste Massagebüchlein zu sein, wird allen Massages ausübenden sowie den Aerzten ein dauernder

und geschätter Begleiter fein.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Ein neues Amt, ein neues Wirken fritt heut an uns als große Pflicht, tent heut an uns als geope Psicht, die uns ermahnt: Stefs vorwärts blicken auf steilem Psad! Wir sürchten nicht der Arbeit Müh', die uns gelegt, denn wo ein Wille, ist ein Weg.

Ein freudig Walten, ftetes Soffen erleichtre unsern Beist und Sinn, zusammenhalten, immer offen im Rampf, der Gutes von uns will. Der Glang der Treue zu dem Werk den Mut und Willen neu uns ftart'.

Ein frohes Sinnen, neu Erblühen, zum Wohl des Ganzen stets bereit, dem großen Ringen, dem Gelingen sei unsere ganze Kraft geweiht! In Lieb' zur Sache, im Derfrau'n woll'n wir am großen Werke bau'n."

Berehrte Kolleginnen!

Allen Sektionsvorständen und Bereinsmit= gliedern machen wir die Mitteilung, daß die Leitung des Schweizerischen Hebammenvereins mit dem neuen Fahr in die Hände der Sektion Zürich übergegangen ist. Deshalb ersuchen wir Sie, von nun an sämtliche diesbezügliche Korrespondenzen an unsere nachfolgende Adresse zu richten.

Gestatten Sie uns, Ihnen den neuen Zenstralvorstand nochmals vorzustellen:

Bräsidentin: Frau Ida Glettig, Rychenbergstraße 31, Winterthur;

ftraße 31, Winterthur; Vizepräsidentin: Frau Freh-Bär, Thalwil; Kassiererin: Frau E. Herrmann, Schafshauser-straße 80, Jürich 6; Uttuarin: Frau R. Kölla, Hottingerstraße 44, Jürich 7; Veisügerin: Fräulein M. Kläss, Hadlaub-straße 82, Jürich 7.

Wir begrüßen die schweizerischen Sebammen bon nah und fern und hoffen zuversichtlich, daß uns die nötige Kraft und Gefundheit geschenkt werde, um das große, verantwortungs= volle Amt getren zu verwalten. Jedenfalls bringen wir den guten Willen mit, den Hebammenftand zu heben, die Statuten treu zu erfüllen und alles zum Wohle des Ganzen, jedes an seinem Plätchen zu tun, vorwärts zu streben und aufwärts zu schauen zu dem, in dessen Händen alles liegt.

Wir hoffen auch, mit den Kommissionen der Krankenkasse und der Zeitung in gutem Einsbernehmen arbeiten und mit allen Sektionen in nähere Fühlung treten zu können.

Es gereicht uns zur besonderen Freude, Ihnen heute bekanntzugeben, daß fünf Mitglieder, wovon zwei Sektionspräsidentinnen, ihr Berufsjubiläum begehen können. Unserer lieben Frau Denzler in Jürich ist das seltene Glück zuteil geworden, das fünzigjährige und

Frau Enderli, Winterthur; Frau Strittmatter, Winterthur; Frau Gasser, Rüegsau-Schachen;

Fräulein Großenbacher, Herzogenbuchfee; das vierzigjährige Jubilaum feiern zu dürfen.

Wir entbieten den verehrten Jubilarinnen die herzlichsten Glückwunsche und verbinden damit die Hoffnung, es möchte ihnen in bester Gesundheit noch ein froher Lebensabend be-Schieden fein.

Winterthur, den 7. Januar 1938.

Für den Zentralvorftand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin: 3. Glettig. Frau R. Kölla. Rhchenbergftr. 31, Winterthur Tel. 26.301. Sottingerftr. 44 Rürich 7.

Krankenkasse.

Rrankgemeldete Mitglieder:

Frau Graf-Ruef, Lauterbrunnen (Bern) Frau Bögli, Langnau (Bern) Frl. Louise Hauter, Bern, 3. 3. Beatenberg Frl. Louise Schmid, Diegbach (Glarus) Frau M. Benkert, Fgels (Graubünden) Frau Wuchgard, Altersvoil (Fribourg) Frau Burthalter, Herrsynil (Fribourg) Frau Burthalter, Hitersvoil (Bern) Frau Kosa Waiti, Jollbrück (Bern) Frau Emilie Kuhn, Kiton-Effreitson (Zürich) Frau Emilie Kuhn, Kiton-Effreitson (Zürich) Frau Enife Lüjcher, Unt. Muhen (Aargau) Frau K. Bütikofer, Kirchberg (Bern) Frau K. Bütikofer, Kirchberg (Bern) Frau Eichti, Kidau (Bern) Frau Liechti, Kidau (Bern) Frau Kosa Walter, Stoos b. Schwyz Frau Keiler-Schwab, Dießbach bei Bern Frau Graf-Ruef, Lauterbrunnen (Bern) Frau Kehler-Schwab, Diehdach bei Bern Frau Kencht-Streiff, Zürich Frau Müller-Krebs, Belp (Bern) Frau Kuchen, Studen (Bern) Frau Barrer-Mäder, Wolfwil (Solothurn) Frau Lieber, Weißlingen (Zürich) Fr.l. B. Staudenmann, Küschegg-Graben Frau Käf, Kiederglatt b. Uzwil (St. Gallen) Fran Val, Attockyant & Agos Fran Lenz, Räfels (Glarus) Sig. Orfola Montini, Taverne (Teffin) Mme. W. Baftian, Moudon (Waadt) Mme. W. Baltian, Woudon (Waadt) Mme. Emma Babaud, Bottens (Waadt) Mlle. Berthe Bronchoud, Le Châble (Wallis) Frl. Stije Vojchung, Münchenbuchsee (Vern) Frau Elise Blum, Dübendorf (Zürich) Frl. Jda Wiederkehr, Spreitenbach (Aargau) Mlle. Louise Thenthoreh, Moutet-Cudrefin (Waadt)

Frl. Louise Heß, Rüti (Zürich) Frl. Margaretha Kehrli, Innertfirchen (Bern) Frau Kath. Alber, Herisau (Appenzell) Mme. Emilie Gendre, Ballorbe (Waadt) Frau Hämmerli, Glarus Frl. Hildebrand, Gampel (Wallis) Frau Marti-Sheidegger, Uhenstorf (Bern) Frau Pribil, Zürich

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau A. Gubler, Winterthur (Zürich) Frau B. Lustenberger, Beromünster (Luzern) Frau Alice Sieber-Hug, Ichertswil (Soloth.)

Mlle. Hélène Ducommun, La Chaux-de-Fonds 28. Dezember 1937.

Sei sie uns herzlich willkommen.

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Aderet, Brafidentin. Frau Tanner, Kaffierin. Frau Rosa Manz, Aftuarin.

Todesanzeige.

Nach langem schwerem Leiden ift am 20. Dez. 1937 unfere liebe Rollegin

Frl. Bertha Schneider

in Biel im Alter bon 52 Jahren bon uns geschieden.

Bir bitten Sie der Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die Rrankenkaffekommiffion.

Contra-Schmerz: zwei Worte, die zu einem Begriff geworden sind

Monatsschmerzen, Kopfschmerzen, Migräne,

12 Tabl Fr. 1.80 In allen Apotheken DR. WILD & CO. BASEL

Krankenkasse-Rotiz.

Immer wieder fenden die Batientinnen die Krankenscheine, wie die Wöchnerinnenscheine zu spät.

Rach Statuten foll innert 7 Tagen die Krankmeldung eingesandt werden. Ein Nichtinnehalten dieses Termins wird unbedingt ein

Abzug vom Krankengeld zur Folge haben. Sämtliche Formulare, wie Ans und Absmeldescheine, Wöchnerinnenscheine und Ers neuerungszeugnisse sind von den Batientinnen unterschrieben an die Prafidentin zu

Wünsche allen Kolleginnen ein gutes Jahr und gutes Wohlergehen.

Die Bräfidentin: Frau Aderet.

Vereinsnachrichten.

Settion Nargau. Die Generalversammlung findet Freitag den 4. Februar im Spital in Narau statt.

In verdankenswerter Beise wird uns Berr Dr. Huff einen Lichtbildervortrag halten über die Bererbung. Wir treffen uns 2 Uhr beim Hauptportal und erwarten pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Auch Nichtmitglieder find freundlich eingeladen. Wo find auch die im letten Lehrfurs ausgebildeten Sebammen?

Da Herr Dr. Huffin um 3 Uhr zum Borstrag erscheint, muffen die üblichen Traktanden für die Generalversammlung bis dann erledigt sein, also recht pünktlich!

Der Jahresbeitrag 1938 kann an der Ber-jammlung bezahlt werden, damit würde man der Kaffierin ihre Arbeit wesentlich erleichtern.

Anfangs Dezember ist im hohen Alter von 82 Jahren Fräulein Brugger, Beltheim, Margau, von uns geschieden. Wir verlieren in ihr ein liebes, treues Mitglied, und bitten wir, die Berftorbene in gutem Andenken zu be-Der Borftand.

Settion Bafelland. Es diene unfern werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unfere Jahresversammlung am 25. Fanuar, nachmittags 2 Uhr, in der Kaffeehalle Kern in Liestal stattfinden wird. Nach Erledigung der üblichen Traktanden wird es auch an Ueberraschungen nicht fehlen. Darum, werte Mitglieder, macht Euch frei für den 25. Fanuar, um einige Stunden miteinander zubringen zu können.

Serzliche Bitte an diejenigen Mitglieder, welche die Nachnahme zurückgehen ließen, regelt bei dieser Gelegenheit die Sache. Es geschieht gewiß in Eurem Interesse, denn ent-weder ist man Vereinsmitglied und kommt restlos allen Berpflichtungen nach, oder man wendet dem Berein den Ruden und gibt den Austritt. Der Kaffierin würde bei prompter Bezahlung Unannehmlichkeiten erspart.

Der Borftand.

Settion Bafelftadt. Unfern Mitgliedern von Stadt und Land teilen wir mit, daß wir am 26. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Frauen-ipital die Generalversammlung abhalten und bitten alle, recht zahlreich zu erscheinen; es gibt allerhand Wichtiges zu besprechen.

Der Borftand.

Settion Bern. Es diene den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Jahres-versammlung Wittwoch den 26. Januar im Frauenspital stattfindet.

Bortrag von Herrn Prof. Dr. Guggisberg, punkt 2 Uhr. Bitte die Mitglieder, punktlich zu erscheinen. Jedem Mitglied wird eine fleine Ueberraschung zuteil werden.

Ferner ift den Kolleginnen mitzuteilen, daß ein langjähriges, liebes, treues Mitglied aus unserer Sektion berftorben ift; Frau Wälti in Zollbrück. Frau Bucher gab der Verstorbenen

das Trauergeleite, sprach im Namen der Settion Bern die herzlichste Teilnahme aus. Moge fie ruben von ihrem Pilgerlauf.

Die Traftanden find folgende:

- 1. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Guggisberg;
- Begrüßung ; 3 Jahresbericht;
- Kaffabericht; Bericht der Revisorinnen;

Wahl des Borftandes;

Bestimmung der Unterstützungssumme; Anträge des Vorstandes;

9. Berteilung der Jubilaumslöffeli;

10. Unvorhergesehenes.

Wir freuen und als Jubilarinnen begrüßen au fönnen:

Frau Mühlethaler, Neuenegg, 50 Jahre Beb-

Frau Bälti, Lauenen, Thun, 50 Jahre Beb-

Frau Stern-Schneider, Mühleberg, 40 Jahre Hebamme;

Fräulein Großenbacher, Herzogenbuchsee, 40 Jahre Hebamme;

Frau Gaffer-Tschanen, Rüegsauschachen, 40

Jahre Hebamme;

Frau Meister-Bürgin, Frau Beutler-Beutler, Moudon; Fraulein Marie Blatter, Meiringen; Frau Kräuchi, Väriswil; Fräulein Emmy Nyffeler, Bern; Frau Ueltschi-Hirschi, Toffen; Frau Lydia Scheidegger-Lerch feiern 25jähriges Jubiläum.

Das gemeinsame z'Bieri findet im alkohol=

freien Restaurant Daheim statt. Wir laden die Kolleginnen zu Stadt und Land ein, recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen. Neue Mitglieder sind herzlich willfommen!

Wir wunschen zum angefangenen Jahr viel Segen in der Praxis und gute Gesundheit; den kranken Mitgliedern gute Besserung!

Der Borftand.

Settion Biel. Nachruf. Bang unerwartet bekam ich am späten Abend des 9. Januar die Trauerkunde vom Heimgange unserer Kollegin, Frau R. Liechti, in Nidau. Wohl wußte ich, daß der Krankheitszustand der Berstorbenen fich in den letten Tagen verschlimmert hatte, aber daß fie sobald von uns gehen würde, dachte ich nicht. Frau Liechti war unserer Sek-tion ein treues Mitglied. Nie sehlte sie in unserer Mitte, wenn nicht dringende Grunde sie abhielten bon unserem Beisammensein. Sie wird uns fehr fehlen im Sebammen-Berein und wir werden der lieben Beimgegangenen ein gutes Andenken bewahren. Den trauernden Hinterlaffenen unfer herzlichstes Beileid.

3. Schwarz.

Settion Luzern. Unfere Berfammlung vom 28. Dezember war aut besucht. Unsere verehrte, gewesene Zentralpräsidentin weilte als lieber Bast unter uns. Sie überreichte uns von der bestbekannten Trutose-Gesellschaft in Zürich als Weihnachtsspende einen Beitrag in unsere Bereinskaffe. Herrn Dir. Meile fei an diefer Stelle nochmals besondern Dank gesagt, der uns dieses Geschenk durch Frl. Marti übermitteln liek.

Anschließend an die Versammlung nahmen wir die Glückspäckliwerlosung vor, die zur Zustriedenheit aller ausgefallen ist. Allen Kollegins nen nochmals herzlichen Dank, die mit ihren Beschenken den Glüdsfad bereicherten.

Mit kollegialen Grüßen zeichnet

Der Borftand.

Settion Schaffhaufen. Unfere lette Bereinsversammlung war recht gut besucht und der Bortrag von Herrn Dr. Weidmann, Feuerthalen, über Brustfellentzündung mit Tuberkulose sand großes Interesse. Wir möchten nicht unterlassen, dem Referenten auch an dieser

Stelle nochmals den besten Dank auszusprechen. Danken möchten wir auch der Präsidentin der Krankenkasse, Frau Ackeret, die sich eben-falls einfand und uns interessante Mitteilungen über die Krankenkasse machen konnte. Nach Erledigung der Traktanden fand der Berkauf des Inhalts des Glücksacks statt, der regen Absatz fand und unsere Bereinstaffe wieder einen Rust nach oben brachte Allen Spendern, voran unserer rührigen Präsidentin, Frau Hangartner, sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

Allen Kolleginnen entbietet der Borstand herzliche Wünsche zum neuen Jahre und für eine gesegnete und große Berufsarbeit. Ebenso dem neuen Zentralborftand unfere beften Wünsche für ein erfolgreiches Schaffen, zum Wohle unseres Verbandes.

Mit freundlichen Grüßen!

Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Einladung zur Generalsversammlung, Wontag den 31. Januar 1938, nachmittags punkt 14 Uhr, im Buffet des Hauptbahnhof Solothurn, Blauer Saal im erften Stod.

Unser neuer Vorsteher, Herr Regierungsrat Dr. Urs Dietschi, wird uns mit seinem ersten Besuche beehren, daher erwarten wir unbedingt vollzähliges Erscheinen. Jede Berufs-kollegin möge diesen Anlaf als Shrenpflicht auffassen. Nach getaner Arbeit soll auch die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kommen, und für ein anständiges z'Wieri bürgt uns das Renommee des Bahnhofbuffets.

Auf Wiedersehen am 31. Januar 1938.

Für den Borftand: Frau Stadelmann.

Settion St. Gallen. Run ftehen wir ichon mit beiden Füßen im neuen Jahre und hoffen, daß alle Kolleginnen es gesund und zufrieden beginnen dursten. Wir möchten alle unsere Mitglieder beizeiten in diesem Jahre begrüßen. So haben wir auf den 20. Januar unsere Hauptversammlung angesetzt, zu der wir recht viele Mitglieder erwarten, damit wir nach Erledigung der Geschäfte noch eine gemütliche Plauderstunde verbringen können. Es stehen die üblichen Traktanden auf der Liste, für die sich alle Mitglieder sehr interessieren sollten. Rachher haben wir einen Glückssack vorgesehen, der uns eine fröhliche Abwechslung und ein wenig Geld in unsere magere Kasse bringen soll. Im Namen des Vorstandes möche ich alle Rolleginnen bitten uns zu helfen, den Glücks= sad zu füllen, ist er doch erst "bödelet" und sollte recht voll sein, damit viel läuft. Es wäre wünschenswert, wenn die Spender die Badli sofort richten und an Frau A. Schüpfer, Reusgasse, schicken würden, damit wir einen Ueberblid haben. Selbstverständlich werden aber auch noch in letter Minute an der Bersamlung gerne welche in Empfang genommen. danken allen schon im voraus.

Und so sagen wir auf ein recht frohes Bie-bersehen, Donnerstag den 20. Januar, um 2 Uhr, im Restaurant Marktplatz. Nochmals bitte ich um ein zahlreiches Erscheinen, es ist für den Borstand bemühend, wenn die Mitglieder sich gleichgültig zeigen, und ist für ihn ein Ansporn, wenn alle Mitglieder sich mit Interesse an den Bersammlungen und an den Bereinsangelegenheiten beteiligen.

Schwefter Boldi Trapp.

Settion Uri. Um 18. Dezember 1937 ichloft unser Berein mit der letten Bersammlung im Marienheim Altdorf das Bereinsjahr ab. Zwei-mal hatten wir die Spre, einem ärzisichen Bortrage beizuwohnen. Am 30. April 1937 war es Herr Dr. Gisler, der uns im Marienheim mit seinem intereffanten Referat viel Lehrreiches bot, und am 7. Oftober 1937 fprach im Hotel "Schwanen" Herr Dr. Jann. Die beis den Vorträge seien auch an dieser Stelle nochs mals bestens verdankt. An der Delegiertenver-

sammlung vom 21. und 22. Juni nahmen als Vertreterinnen der Sektion Uri Frau Prässentin Vollenweider, Flüelen, und Frau Baumann von Wassen teil, zudem noch weitere 17 freiwillige Mitglieder. Die Versammlungen des Jahres 1937 hatten eine ziemlich gute Frequenz, doch mußte leider die Beobachtung gemacht werden, daß es immer die gleichen Mits glieder find, die fehlen. Möge fich im Sahre 1938 auch bei diesen ein rechter Bereinsgeist entwickeln und sie zu eifriger Mitgliedschaft anspornen. An die üblichen Bereinsgeschäfte vom 7. Oktober schloß sich noch eine kleine Fu-belseier an. Konnte doch unser liebes, treues Witglied und Mitbegründerin unseres Bereins, Frau Muheim von Flüelen, auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Man ehrte die Jubilarin durch einen hübschen Blumenkorb mit Gratulationstarte und den wohlberdienten 50 Franken. Liebe, kleine Musikanten verschönten die Feier mit Biolinvorträgen, während die Mitglieder den Festkaffee tranken.

Möge dem Verein auch im neuen Jahre eine ersprießliche Tätigkeit beschieden sein.

Der Borftand.

Settion Berdenberg-Sargans. Unfere nachste Bersammlung findet statt Donnerstag den 27. Fanuar, nachmittags 14½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Buchs. Wir möchten die Mitglieder ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen, da es doch unsere Hauptversammlung ist, und wenn möglich ein ärztlicher Vortrag gehalten wird. Also auf Wiedersehn in Buchs

Unsern Kolleginnen von nah und fern noch die besten Blücks- und Segenswünsche zum an-

gefangenen 1938.

Die Aftuarin: 2. Rüesch.

Settion Winterthur. Weihnachten und Reu-

jahr, diese großen Festrage, sind vorüber.
In dieser stillen Zeit haben wir Hebammen noch ein kleines Fest, nämlich unsere General-versammlung. Es ist jedes Jahr ganz ersteulich, wie zu dieser Hauptversammung die Kolleginnen so zahlreich aufrücken. Hossensticht tommen auch dieses Jahr wieder recht viele.
Es ist überall die selhe Klage wegen werig Arzeiten werig Arzeiten gehre Klage wegen werig Arzeiten. Es ist überall die selbe Klage wegen wenig Arbeit, also pflegen wir doch die Geselligkeit, da es ja die Zeit erlaubt, und eine vollbesetzte Generalversammlung ist doch die gemütlichste bom ganzen Jahr.

Diefe findet ftatt Donnerstag den 27. 3anuar 1938, nachmittags puntt 2 Uhr, und zwar dieses Jahr ausnahmsweise im St. Gallerhof; also gut aufpassen, nicht im Erlenhof, nicht im üblichen Metgerhof, sondern im St. Gallerhof.

Frau Strittmatter, ehemalige prakt. Seb-amme, feiert diese Jahr ihr 40jähriges Ver-einsjubiläum, deshalb wurde in der letzten Versammlung beschlossen, zu Ehren dieser Ju-bilarin einmal dort einzukehren, und sind bilarin einmal dort einzukehren, und überzeugt, daß Frau Strittmatter auch unser leiblich Wohl gut sorgen wird. für

Das 40jährige Jubiläum fann auch unsere liebe Präsidentin, Frau Enderli, seiern, und gratulieren wir alle zu diesem Anlaß auf das

herzlichfte.

Weitere Jubilarinnen sollen sich bitte noch melden. Für unentschuldigtes Fernbleiben wird 1 Franken Buße erhoben. Auf frohes Wiedersehn im St. Gallerhof, Geiselweidstr. 53, Ede Beifelweid=St. Ballerftrage.

Es ist nicht schwer zu finden. Die St. Galler oder Töftaler könnten schon in der Grüze aussteigen. Von da ist's nicht mehr weit, oder dann vom Bahnhof aus mit dem Ober-Winterthurer-Tram fahren bis zur Geifelweid-ftraße. Bitte die Bädli für den Glücksfad nicht vergeffen!

Die Aftuarin: Frau Bullichleger.

Settion Burich. All unferen lieben Rolleginnen zur Kenntnis, daß Dienstag den 25. Januar 1938, 14 Uhr, im Café "Kaufleuten", Pelikanstraße 18, unsere Generalversammlung stattfindet.

Unentschuldigtes Fernbleiben hat für die Stadthebammen 1 Franken Buße zur Folge. Traktanden sind folgende: 1. Begrüßung; 2. Protokoll; 3. Fahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Kevisorimenbericht; 6. Wahlen; 7. Berschiedenes. Im Anschluß daran ersokst das gemeinschaftliche Abendessen. Auch nicht vergesen, viele Bäckli mitzubringen für den Glücksjack. Auch für guten Humor wären wir sehr dankbar.

In Anbetracht der wichtigen Traktanden sollte sich jedes Mitglied den Besuch der Berfammlung zur Ehrenpflicht machen.

Die Aftuarin: Frau E. Bruderer.

Bürcher Kantonaler Franentag.

Aus Stadt und Land, aus allen Gau'n strömten herbei gar viele Frau'n; verließen morgens Haus und Hof zu froher Tagung im Glockenhof. Sie hörten still der Worte viel, wie man käme an das Ziel, um die Kinder zu bewahren vor'm Erwerb mit vierzehn Jahren.

Sonntag den 21. November fand im Glodenshof Zürich der zwölfte kantonalzürcherische Frauentag statt, zu dem zirka 400 Frauen ersichienen waren. Die Borlage des Bundesrates über die Erhöhung des Mindesterwerdsalters beschäftigte die Versammlung hauptsächlich. Fräulein Weber, Winterthur, begrüfte die Anwesenden. Als erste Reserentin gad Fräulein Dr. Schmidt, Adjunktin des Bundesamtes sür Industrie, Gewerde und Arbeit, Bern, zuerst einen allgemeinen Ueberblich über die schweizerischen Berhältnisse betreffend Kinderarbeit und Kinderschauft und leitete dann über zur bundesrätlichen Borlage. Da infolge der Krischon seit 1930 wieder mehr Kinder zum Berdienen gezwungen wurden, können wir Frauen nicht achtlos an der bundesrätlichen Reuerung borbeigehen. Auch die Berufsversönde machen keine Opposition. Die ominöse Lück zwischen Schule und Beruf kann sehr gut mit Hauß oder Landarbeit ausgefüllt werden.

Daraushin spricht Fräulein Bär, zürcherische Berufsberaterin, aus ihrer Ersahrung heraus über die Vierzehnsährigen, den jüngsten Erwerbenden, die die Sorgenkinder der Berufsberater darstellen. Biele sind in ihrer Berufsberabl sehr unschlüssig, oder dann sind sie zuerst sehr begeistert und sehen die Zukunst in den rosigsten Farben. Ihr ansänglich guter Arbeitswille erlahmt ost bald und macht der Ents

täuschung Plat. Sogar im Haushalt hat man oft Schwierigkeiten mit diesen jungen Hiken. Zirka 28 % der Vierzehnsährigen würden unter das Gesetz fallen. Die andern gehen entweder weiter in die Schule oder machen ein Hauss oder Landjahr durch, da die Hauss und Landwirtschaft vom Gesetz nicht betroffen werden.

Damit nicht alles nur vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet wurde, verlas Frau Dr. Braun, in Verhinderung ihres Herrn Gemahls, Schularzt in Jürich, ein von der gesundheitlichen Seite aus beleuchtetes Reserat. Die Zeit zwischen 14 und 18 Jahren mit ihren geistigen Schwankungen und körperlichen Unausgeglichenheiten ist eine krittiche und soll nicht etwa mit Richtskun, nein, mit Vetätigung ausgestüllt werden. Die Jugendlichen sollen aber nicht durch Vereine us ihr an ihrem Körper Raubbau treiben. Schlaf und Erholungszeit sollen dadurch nicht zu ferngeschränkt sein, sein entschlichen kollen der dichzeiten der knicht durch Vereine und Erholungszeit sollen dadurch nicht zu ferngeschränkt sein. Gerade in diesen Fortschritte. Auch die Schzophrenie wählt mit Vorliebe das Pubertätsalter. Die geschlechtliche Reife soll sür die körperliche Beurteilung der Berufsreise maßgebend sein. Die Mäden sind darin den Knaben um zwei Jahre voraus. Es ist ein großer Gewinn, wenn die Pubertät noch in die Schulzeit sällt. Das Landjahr ist ein mächtiger Unreiz zur körperlichen Ertüchtigung.

Drei weitere Referenten traten ebenfalls warm für die bundesrätliche Vorlage ein. Nach diesen sachlichen und gut orientierenden Vorträgen wurde einstimmig eine Resolution ansgenommen, in welcher die Heraufsetung des Mindestalters für den Eintritt in das Erwerbsleben vom 14. auf das 15. Altersjahr lebhaft begrüßt wurde.

Die Versammlung schloß mit dem Wunsche, daß die durch das Gesetz entstehende Wartezeit zum Wohle unserer Schulentsassen so ausgenützt werde, daß sie ihnen als unbedingt notwendige Vorbereitung für die kommende Verufs- und Lebensarbeit diene.

J. G.

Exerzitien (deutsche) für katholische Hebammen in Maria Licht, Eruns (Granbünden).

vom 16. Januar abends bis zum 20. morgens. Leiter des Kurses: H. H. Dr. Tranquillino Janetti. Kosten Fr. 20.—. Anmeldungen bis zum 15. Januar abends (Tesephon Truns 23) bei der Direktion des Hospizes Maria Licht, Truns.

Ra-Aba.

Ueber das diätetische, schotoladeähnliche Nährmittel "Ka-Aba" ist schon so viel geschrieben worden, daß an dieser Stelle einmal das Wesentliche und Wissenswerte zusammengefaßt sei:

Ka = Wa der Plantagentrank entspricht einem südamerikanischen Tropenpflanzer-Rezept, das nach den Erkenntnissen der modernen Ernährungswissenschaft noch vervollkommnet wurde. Dieses Erzeugnis sand alsbald viel Beachtung und wird heute wegen seines für ein biätetisches Getränk außerordenklich niedrigen Breises in vielen Familien, Krankenhäusern und Erholungsheimen ständig verwendet. Die Analyse des Ka-Aba-Bulvers (das mit

Die Analhse des Ka-Aba-Hulvers (das mit Wilch oder einem Gemisch von Wilch und Wasser das Ka-Was-Getränt ergibt) führte zu folgenden Feststellungen: Neben Cacao und Rohrzucker enthält Ka-Wa über 30 % Trauben- und Fruchtzucker, serner einen verhältnismäßig hohen Prozentsak Kalf (CaO) und Phosphorsäure (P2Os). Die für den Körperausbau unsentbehrlichen Nährsalze sind in Ka-Wa im gleichen Verhältnis wie in der Muttermilch vorhanden.

Besondere Beachtung verdient der Traubenzuder. Er ist das am leichtesten verdauliche Nahrungsmittel, das wir überhaupt kennen. Ohne die Berdauungsorgane zu belasten, wird Traubenzuder, so wie er ist, vom Blutstrom übernommen, um die stark beauspruchten Organe sosort aufzufrischen. Die unmittelbar energiespendende und erfrischende Wirkung des Ka-Aba-Getränkes ist nicht zulezt dem hohen Traubenzudergehalt zuzuschreiben.

Die praktischen Versuche mit Ka-Aba ergaben sowohl bei Kleinkindern als auch bei Erwachsenn eine Vorliebe für den seinen schokoladeartigen Geschung ist die Tatsache, das Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, das Ka-Aba nicht stopft. Zudem verhindert Ka-Aba durch seine überaus leichte Bekömmlichkeit die Entstehung von Milchüberdruß und Appetitsossigkeit.

Bei den so häufigen, auf Milchüberdruß beruhenden Milchnährschäden der Kleinkinder bewährte sich Ka-Aba vorzüglich.

Da der Wert eines Nahrungsmittels nicht allein in seinem Kaloriengehalt liegt, sondern ebenso wesentlich dadurch bedingt wird, wie leicht und wie weit das betreffende Nahrungsmittel verdaulich ist, wurden auch Versuche in dieser Richtung durchgeführt. Die Untersuchungen ergaben bei Ka-Aba eine Verdaulichkeit den 98 %. Ka-Aba zühlt also zu den am leichtesten zu verdauenden Speisen.

Analhse und praktische Ergebnisse lassen danach erkennen, daß Ka-Aba ein vorzügliches

DIALON

PUDER

PASTE

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins. ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Kräftigungsgetränk mit den geschmacklichen Borzügen eines Genukmittels ist, das sich sowohl als tägliches Getränk der Wöchnerin als auch für die Ernährung des Rleinkindes fehr gut eignet. Ka-Aba wird der Hebamme zweifellos bei der Wahl der für Mutter und Kind zu empfehlenden Getränke willkommen fein.

Die Kaffee Hag A.=G., Feldmeilen (Zürich), teilt mit, daß sie gern weitere Auskunfte gibt und auch kostenlos Muster liefert.

Wie erziehen wir unfere Rinder gu prattifden Menfchen?

Es wird zwar oft behauptet, daß nur die Erfahrung den Menschen weltklug und weise mache, ihn lehre, zu vermeiden, was ihn schöstigt und ihm die Augen darüber öffne, was zu seinem Besten sei. Jedoch die Schule des Lebens ist eine harte Lehrmeisterin, und wenn auch ein jeder diese Stufenleiter durchmachen muß, so ist es zweifelsohne ein großer Unterschied, inwieweit eine Personlichkeit von Saus aus zum Lebenskampf vorbereitet worden ift oder nicht. Darum können Eltern ihren Kindern keinen größeren Ruten erweisen, als wenn sie schon früh damit beginnen, sowohl die Söhne, als auch die Töchter zu denkenden, umsichtigen Menschen zu erziehen. Dieses er= strebenswerte Ziel läßt sich auf denkbar ein= fachste Weise erreichen, ohne daß das Kind durch übermäßige Belehrungen oder Ratschläge in seiner sorglosen Fröhlichkeit beeinträchtigt zu werden brauchte.

An der Hand praktischer Ausübung läßt sich diese nütliche Eigenschaft spielend, gleichsam

unbewußt erlernen.

Von wie außerordentlich großem Wert es ist, wenn ein Kind öfter mit einem Auftrag bedacht wird, der es nötigt, selbständig zu hans bedacht wird, der es norigt, jewinning zu gan-beln und sich auf sich selbst zu verlassen, machen sich die Eltern häusig nicht klar genug, oder sie glauben, es ihrem Kinde schuldig zu sein, ihm noch keine Berantwortung aufzubürden. Zwar gedeihen sowohl körperlich, als auch geisftig, die Kleinen nirgends besser als im liebes warmen Nestchen des Elternhauses, aber das ist die richtige Liebe dennoch nicht, die die jungen Menschenkinder gar zu ängstlich sern hält von allem und jedem, das auch nur im ge-ringsten an Lebensernst oder Beschwerlichkeit erinnert.

Im Anfang sind es ja nur die einfachsten, leicht aussührbaren Dinge, die von dem Kinde verlangt werden können, aber wenn es sich auch borderhand nur darum handelt, eine Beftellung an jemand auszurichten und ordnungs=

gemäß die Rückantwort mitzubringen, so lernt der kleine Bote doch schon begreifen, daß er fich hierbei gewiffenhaft und zuverläßig zu erweisen hat. Oder wenn die Kleinen für Rüche und Saus einkaufen helfen follen, fo braucht auch dies nicht ganz mechanisch vor sich zu gehen, sondern auch hierbei hat es Augen und Ohren offen zu halten, damit ihm auch das Passende gegeben wird.

Späterhin gesellen sich schon verantwortungsreichere Aemter hinzu. Es ist unseren Kindern nur dienlich, wenn sie dann und wann mit einem kleinen Bertrauensposten betraut wer-

Bünscht jemand den abwesenden Bater zu sprechen, so kann sich sehr wohl schon ein Kind daran gewöhnen, gewissenhaft zu notieren, in welcher Angelegenheit der Betreffende kam, sowie Namen und Wohnung oder die Zeit seines Wiederkommens. Lernt ein Kind auf diese Weise, hier und da seine Eltern zu vertreten, oder gelegentlich einfache Unterhaltungen an ihrer Statt zu pflegen, so eignet es sich mühelos die Gewandtheit im Umgang mit fremden Menschen an, ein bei aller dem Kinde geziemenden Bescheidenheit sicheres Auftreten und ansprechende geläufige Redeweise; alles Eigenschaften, die ihm bei seinem späteren Fortkommen von großem Rugen fein werden.

Wie oft findet man wohl gar mindestens Fünfzehnjährige, die nicht imstande sind, die einsachste Angelegenheit selbständig auszusühren, deren linkische Unbeholfenheit und Ratlosigfeit ihnen überall zum hemmschuh wird, die sich bei unerwarteten Vorkommnissen nicht zu helfen wiffen. Da gibt es große Buben und Mädels, die kaum eine Uhnung haben, wie man ein einfaches Bostpaket ordnungsgemäß padt, wie man Geld verfendet, was für Schritte notwendig find, um einen verlorenen Gegenftand wiederzuerlangen, die sich höchst ungesichickt anstellen, wenn sie sich mal ohne elters liche Beihilfe betätigen muffen.

Meiftens find dies jene Rinder, deren Ungeschief und Unsicherheit förmlich groß gezüch-tet worden ist, indem ihnen bei jeder Gelegenheit geantwortet wird: "Dies kannst du nicht, jenes darsst du nicht", denen von den Eltern in übergroßer Fürsorge jede Mühe abgenommen, und von denen man niemals eigenes

Urteil oder selbständiges Handeln verlangte. Auch für die Töchter ist es gut, wenn sie daran gewöhnt werden, sich nicht wie Maschinen mechanisch, sondern als denkende Menschen zu betätigen, und für die Söhne gibt es nichts besseres, als wenn sie schon früh mitten ins praktische Leben hineingestellt werden. Ganz

gewiß erspart man einem für die lebendige Wirklichkeit erzogenen Kinde bei seinem späteren Fortkommen viel Rummer und Verdruft.

Wir wollen in unseren Kindern weder nüchterne Alltagsmenschen, denen der Sinn für die idealen Güter des Lebens verschloffen bleibt, erziehen, noch unpraktische Schwärmer, die sich späterhin nirgends zurechtfinden können. Wir wollen ihnen vor allem die Fähigkeit zu eigen machen, die Gaben, die sie besitzen, auch richtig anzuwenden und zu verwerten, denn Kenntnisse und Wissen zu besitzen genügt nicht, man nuß auch etwas damit anzusangen verstehen. Die Eltern aber sind die besten Lehrmeister in dieser Kunft.

Grau, treuer Freund, ift alle Theorie, Und grün des Lebens goldner Baum!

Dr. bon Gneift.

Sygiene des hänslichen Bafchens.

Man nimmt heute den Schnupfen und andere mehr oder weniger erhebliche Gesund-heitsschäden nach der Hauswäsche nicht mehr mit der stillen Ergebung hin wie früher. Die Hygiene hat durch Aufklärung und technische Hilfe dafür geforgt, daß man ihnen erfolgreich vorbeugen fann. Wir wollen uns diesmal nicht mit den zahlreichen maschinellen Einrichtungen befassen, bei denen für die Gesundheit wichtige Anregungen verwertet sind, son= dern mit den allgemeinen Vorkehrungen, die man in den bescheidenften Berhältniffen wie in der modernsten elektrischen Waschküche treffen kann und soll.

Man hat lange die Körperausdünstungen und ausscheidungen unterschätzt, die in der Bett- und Leibwäsche zurückgehalten werden. Der Erwachsene scheidet durch die Saut taglich allein etwa 10 bis 20 g Salz aus, die im Gewicht der schmutzigen Unterwäsche volle 4 Prozent Rückstand ergeben. Daraus folgt als erstes Gebot vorsorglicher Reinlichkeit, daß Bett- und Leibwäsche von der eigentlichen Hauswäsche, die mit dem Körper nur wenig, öfter allerdings mit dem Mund in Berührung kommt, sowohl beim Aufbewahren wie beim Waschen zu trennen sind.

Die sogenannte "große Wäsche" ist dringend zu widerraten, nicht nur wegen der oft unverantwortlichen Ansprüche an die Frauenkraft. Bleibt die Schmutwäsche lange liegen, so trocknen die Krankheitskeime ein und verbreiten sich im Wohnungsstaub. Mancher Familienschnupfen hat hier feinen Ursprung. Also

häufig waschen!

Der Rampf mit dem Wafferdampf ift oft



zarte Haut des Kindes Die

verlangt zum Baden und Waschen weiches Wasser

Kalma-Kleic

gibt dem kalkhaltigen Wasser unseres Landes die für die empfindliche Kinderhaut nötige Weichheit. Das milchige Kleiewasser wirkt wie Balsam bei Wundsein und Ausschlägen.

Rollen für 4 Kinderbäder Fr. 1.50.

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverläs-siges Heil- und Vorbeu-gungsmittel gegen Wund-liegen und Hautröte.



Wer ihn kennt, ist ent-zückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, ver-lange sofort Gratismuster von der

Schutzmarke Schweizerhaus

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

2006

Nur amtlich geeeichte

Kinderwaagen

vermietet:

Max Keller, Zürich 4

Waagenfabrik

Depots in allen grösseren Orten zu vergeben. (OF 20011 Z) 2050



inseriert man in der "Schweizer hebamme"



die schwierigste hygienische Aufgabe beim Waschen. Sind ihm Haut und Schleimhäute in zu starkem Maß ausgesetzt, so werden sie bei Temperaturwechsel, beim Hinaustreten ins Freie, leicht anfällig für Erkältung und Anftedung. Gute Lüftung kann das verhüten, aber Zugluft erhöht die Gefahr. Der Ausweg aus diesem Dilemma ist in jedem Fall zu suchen und auch zu finden. Die Sorglosigkeit im einen oder andern Sinn, gegenüber den Dämpfen oder gegenüber der Zugluft, ist an den vielen rheumatischen Leiden der Wäscherinnen schuld. Sie find durchaus keine unvermeidliche "Berufskrankheit"

Ebensowenig die Hautentzündungen und Nagelerkrankungen. Wir haben heute gute, milde Waschmittel. Auch wenn die Hausfrau nicht selbst wäscht oder mitwäscht, ist es ihre soziale Pflicht, an die Gesundheit ihrer oft unwissen-

den Silfsträfte zu denken.

Viele Wäscherinen versäumen auch, sich nach dem Waschen die Hände nochmals besonders zu waschen. Das ist eine wichtige Borbeugung vor Ansteckung. Wan nehme sie nicht leicht, etwa in dem Gedanken, daß in der Familie ja niemand krank sei. Auch der gesunde Kör-per kann Bazillenträger sein und Krankheitsteime ausscheiden.

Vor dem Waschen in der Kochküche sollte man heutzutage nicht mehr warnen müssen. Das Eindringen von Wasserdampf in die Wohnung ist nie ganz zu vermeiden; er schlägt sich an den Tapeten nieder, die lange seucht bleiben, unter Umftanden Schimmel anseten. Dazu kommt die widerwärtige Wechselwirkung bon Bafche und Speife.

Immer noch wird der Waschzuber zu nie= drig gestellt. Kreuzschmerzen, Blutandrang zum Ropf, unmittelbares Einatmen des Waschdunstes, Beinschmerzen sind die unliebsamen Folgen. Wenn wir die Sitgelegenheiten des Bureaupersonals verbessern, sollten wir endslich auch daram gehen, der Wäscherin die Bütte 10 3u stellen, daß fie aufrecht davor ftehen kann. Thre viel geringere Ermudung wird sie uns

durch größere Ausdauer vergelten. Daß nasse Wäsche ihr Gewicht hat, man sich also hüten soll, sich zu überheben, daß man auf bem schlüpfrigen Boden leicht ausgleitet, sollte ausdrücklicher Erwähnung ebensowenig bedürsen, wie die Gesahr des Berbrühens, der Uns fälle beim Aufhängen usw. Dagegen wird noch viel gegen eine andere hygienische Forderung beim Baschen gefündigt: die meisten Basch füchen sind ungenügend beleuchtet. Man möchte meinen, daß eigene Interesse, daß alle Flecken wirklich verschwinden, werde schon für die nötige Rerzenstärke der elektrischen Birne forgen. Es ist selten genug der Fall. Bielleicht ent-schließen wir uns eher dazu, wenn wir an die Augen, d. h. an die Gefundheit unserer Nebenmenschen denken ?

Zeitgemäße Ernährungsfragen des Sänglings.

An der Regional=Konferenz der Pro=Juben= tute-Mitarbeiter der Kantone Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell A.-Rh. und J.-Rh., Glarus und Graubunden in Bad Ragaz vom 9. und 10. Oktober 1937, sprach in einem mit großer Aufmerksamkeit und sichtbarer Dankbarkeit aufgenommenen Referat Frau Dr. med. F. Imboden-Kaifer, Lehrerin an der Sebammenschule in St. Ballen und betannte Bionierin auf dem Gebiete der Säug-lingsfürjorge, über ihre vieljährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Säuglingsernahrung. Wir schälen hier einige wesentliche Gedanken aus den Ausführungen der angesehenen Aerztin hervor:

Die medizinische Wissenschaft hat sich sehr pät des Sänglings angenommen, und auch heute steht es um das Stillen der in der Schweiz aufgewachsenen Mütter recht bedentlich. Wenn nicht die katholische Kirche immer wieder das Stillgebot der Mütter von der Kanzel herab verkündet hätte, so stünde es auch jett bei uns noch schlimmer. Obwohl die Arteigenheit der tierischen Milch ganz verschieden ist und man sich längst bemüht hat, ihren Wert — (Renntiermilch soll z. B. viel sett-reicher sein als Auhmilch) — der Frauenmilch ähnlich zu gestalten, so wird es aber nie ge-lingen, einen vollwertigen Ersah für Frauen-milch zu schaffen. Frauenmilch hat nicht nur physiologische, sondern insbesondere geistige und seelische Werte. Die Naturverbundenheit von Mutter und Kind durch die Stillung läßt sich nie ersetzen durch die Flasche. Wenn eine Mutter aus irgend einem Grunde ihr Kind nicht stillen kann oder nicht stillen will, so sinkt fie herab zur Pflegerin des Kindes. Gerade heutzutage, wo die Familienbande oft gelockert werden, wird es immer wichtiger, daß die Mutter dem Kinde alles gibt, was fie ihm geben kann. Dazu gehört vor allen Dingen eine Stillzeit von neun Monaten.

Frau Dr. Imboden erwähnt als Stillinsel den sanktgallischen Bezirk Werdenberg, der von jeher erfreuliche Stillrefultate gezeitigt hat und daher auch eine geringe Säuglingssterblichkeit aufweist. Auch der Kanton Unterwalden darf als eine solche Stillinsel angesehen werden hier wie dort ist das Stillen als Bolks-Tradi-

tion hochgehalten worden. Aber die Schweizer= frau hat die Stillgewohnheit verloren. Schuld an der Stillunfähigkeit find nicht etwa zu geringe Mengen der Nahrungsaufnahme durch die Mütter, sondern die Technik des Stillens, und es war interessant, was die Referentin gerade darüber zu berichten wußte. Sie hat übrigens in einem im Auftrage der Pro Juventute verfaßten Merkblatt stillende Mütter die Vorteile für die Mutter und für das Kind geschrieben und einen eigentlichen Stillplan aufgestellt, der jeder Hebamme und jeder jungen Mutter angelegentlich zum Studium empfohlen wird.

Sehr gut bewährt haben sich die Stillprämien einzelner Rrantentaffen. Allein mit dem Brämiengeld ist nicht der eigentliche Zweck erfüllt. Biel wichtiger ist die individuelle Berastung aller stillenden Mütter.

Die Referentin betont mit Nachdruck, daß gerade das furchtbare Sänglingselend in der Stadt St. Gallen sie bewogen habe, sich der Sänglingsfürsorge zuzuwenden. In der Stadt St. Gallen werde jede Wöchnerin in allen Einzelheiten des Stillens beraten und der Kontakt mischen der Gebäranstalt und der Mutter, sowie mit dem Zivilstandsamt immer wieder aufrechterhalten.

"Wir muffen es auf unfere Ehre nehmen, daß der Aufstieg in der Stillsähigkeit wieder einsest. Das gehört zu unserer inneren Lan-desverteidigung. Auch eine arbeitende Frau, auch eine Frau der sogenannten besseren Gesellschaftstreise hat die Pflicht, ihre Säuglinge zu ftillen. Arbeit hindert nicht am Stillen: ich glaube an den Segen der Arbeit", schloß die sympathische Rednerin ihre trefflichen Aus-J. B. Lötscher. fübrungen.

Bur Bukunftsfrage unserer Kinder. Es ist wohlgetan, wenn sich die Eltern rechtzeitig um die Zukunstihrer der Schule entwachsenden Kinder kummern. Aber ihrer der Schule entwachsenden Kinder kümmern. Aber nicht planlos soll eine solch schwerwiegende Angelegen-heit vor sich gehen. Zur Abtlärung der so wichtigen Frage dienen u. a. die beiden Schriften: "Die Bahl eines gewerblichen Berufes" (10. Auslage), emp-johlen vom Schweiz, Gewerbeverdand und vom Schweiz, Berband sir Berufsberatung und Lehrlingsfürforge, swedand sir Berufsberatung und Lehrlingsfürforge, swedand sir Berufsbardtung und Lehrlingsfürforge, swedand sir Berufsbardtung und Lehrlingsfürforge, swedand sir Berufsbardtung und Lehrlingsfürforge, swedand sie Berufsbardtung und berbeit wacht (7. Auflage), berächt von Fräusein Noge Weuenschwander und empjohlen vom Schweiz, Gewerbeverband und vom Schweiz, Frauengewerbeverband. In knapper verständ-licher Sprache enthalten beide Schriften die wichtigken Begeln sür die Berufswahl mit Berücksichtigung der ichweizerischen Verhältnisse und zachfreiche Angaben Negeln für die Berufswahl mit Berückfichtigung der ichweizerüchen Berhältnisse und auch zahlreiche Angaben über die Dauer der Lehrzeit, die Bordildung und die Alleibeit der die Dauer der Lehrzeit, die Bordildung und die Ansbildungsmöglichkeiten jedes Berufes. Sie seien daher Ettern, Kehrern, Pararren, Bormundschaftsechörben uswals sachtundige Wegleitung bestenst empsohlen. Die beiden Schriften sind zum Preise von je 50 Rp. erhältlich (in Kartien vom 10 Exemplaren zu 25 Rp.) beim Verlag. Büchler & Co., Bern.

ZEUGNIS.

FISCOSIN war für unser Kind eben die richtige Nahrung. Von Tag zu Tag, von Woche zu Woche konnte man des Kindes Wachstum sehen, und es ist heute mit 3 Monaten so kräftig, um Versuche zum Aufstehen zu machen. FISCOSIN entwickelte unser Kind zur vollen Blüte, wie die Sonne die Rose. Mit dieser bekömmlichen Nahrung wurde es auch sehr widerstandsfähig und Magenstörungen traten nie in Erscheinung. FISCOSIN werde ich jedermann gerne empfehlen.

Herzogenbuchsee, 4. Januar 1938.

sig. Otto Moser, Maschinensetzer.

Alleinfabrikanten der 5-Korn-Säuglingsnahrung Fiscosin

Zbinden-Fischler, vorm. Fischler & Co., Bern

2011





Wund- und Kinderpuder

Diaseptol

W. Blum, Laboratorium St. Alban, Basel

2008



Fordern Sie Gratis-Muster an.

PHAFAG Aktiengesellschaft

Eschen (Liechtenstein) (Schweizer Wirtschaftsgebiet) Präparate
sind zuverlässige Pflegemittel
zum Wohle des Kindes.

Kinder-Puder

aussergewöhnlich fein, erfrischender Geruch.

Kinder-Seife

vollkommen frei von schädlichen Substanzen.

Kinder-Oel

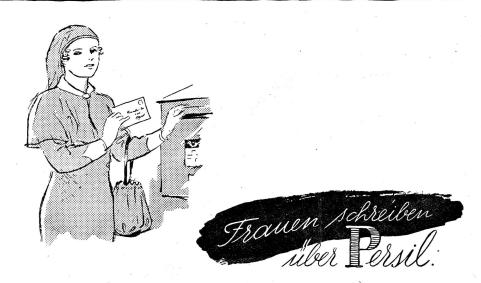
das erste Spezial-Oel auf dem Gebiet der Kinderpflege, es erwärmt und belebt die Haut.

Phafags Wiegetabellen für Säuglinge ein Ratgeber für jede Mutter.



(K 2994 B)





Persil verwende. The Wasche ist blendend weiss.

Das sind die Worte einer Säuglingsschwester. Ihre praktische Kenntnis gibt ihrem Urteil Bedeutung. Sie wäscht mit Persil, dem mild wirkenden Waschmittel von anerkannter Reinigungskraft.

Sag' einer was er will, sie bleibt halt bei Persil!

Henkel & Cie. A.G., Basel

DP503 c

Vergessen Sie nicht

LANO

die bewährten Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege

LANO-WUNDSALBE LANO-KINDERPUDER

Per Dose Fr. 1.50

Droguerie Berchtold Engelberg 2042

Spezialrabatt für Hebammen Verlangen Sie Gratismuster!



Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: Schwanenapotheke Zander, Baden. 2037